



Gemeindeblatt für den ev.-luth. Kirchenkreis Verden

Achim, Arbergen, Blender, Dnverden, Dörverden, Hemelingen, Juttschede, Kirchlinteln, Oytten, Posthausen, Verden Dom, Verden St. Andreas, Verden, St. Johannis, Westen und Wittlohe.

Nr. 24 - 15. Dezember 1930

Dieses Blatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet vierteljährlich 50 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen nehmen alle Pfarrämter im Kirchenkreise Verden, sowie alle Postanstalten Deutschlands entgegen. — Verantwortlicher Schriftleiter: Pastor Willenbrock zu Dnverden (Post Langwedel, Bez. Bremen). — Druck von f. Treffan in Verden-Aller Verlag und Eigentum des Kreiskirchenvorstandes zu Verden

Der Stern der Sterne

Aus der unbekanntten Ferne,
Aus des ew'gen Friedens Zelt
Kam der schönste Stern der Sterne,
Kam die Liebe in die Welt.

Julius Lohmeyer.

Weihnachten 1930

Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch
große Freude, die allem Volke widerfahren
wird; denn euch ist heute der Heiland geboren.

Luc. 2, 10—11.

So lautete die Botschaft des Engels an die Hirten von Bethlehäm. Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus (d. h. der Gesalbte, der Messias), der Herr in der Stadt Davids. Seltsame, wunderbare Kunde. Nun brach die Zeit des Heils herein. Nun ging die große Hoffnung Israels auf den Messias in Erfüllung, nun wurden die Verkündigungen der Propheten Wirklichkeit. Was der alten Väter Schar höchster Wunsch und Sehnen war, und was sie geprophzeit, ist erfüllt in Herrlichkeit. Nun würde Davids Grab nicht mehr trauern und Israel nicht mehr in der Hand der Römer sein. Nun würde alles gut werden. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißt: Wunderbar-Kat, Kraft-Held, Ewigvater, Friedefürst. Nehmet die Harfen von den Trauerweiden und singet dem Herrn ein neues Lied. Lasset die Schalmeien der Hirten wieder jauchzen und lasset den Klang der himmlischen Heerscharen auf den Gefilden Bethlehäms nachklingen: Ehre sei Gott in der Höhe.

Nicht ganz so, wie die Hirten es sich dachten, ist es gekommen. Die Wirklichkeit gestaltete sich anders als sie es vermuteten.

Jesus war nicht der Herr in der Stadt Davids im Sinne der alten Weissagungen von Purpurpracht und Königsmacht. Er war überhaupt kein Herr, keine Macht in

der Art des Herodes und Pilatus. Er war Gott im irdischen Gewande. Gott, der Ewige und Allmächtige, dem die Jahrtausende gehören und die Unendlichkeit des Weltalls, der die Menschen ins Dasein rief und die Geschichte der Völker gestaltet, offenbart sich in Jesus Christus als im einzelnen Menschen. In ihm wohnte, um mit Paulus zu reden, die Fülle der Gottheit leibhaftig. Keine Offenbarung Gottes reicht auch nur entfernt heran an diese persönliche Offenbarung. Wohl uns, daß wir ihn kennen und haben. Ehre sei Gott in der Höhe. — Fast zwei Jahrtausende sind seit der ersten heiligen Nacht verfloßen, aber in jedem Jahre kehrt sie wieder. Ihr Licht wird nicht dunkel, und ihr Engelsgesang verstummt nicht. Solange es Menschen gibt, die in Jesus ihr Heil finden, solange wird Weihnachten gefeiert werden, und das wird bis ans Ende der Tage sein. In jedem neuen Geschlecht wird das alte große Wort wieder lebendig: Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren. Alte und Junge, Kinder und Erwachsene einigen sich im trauten gläubigen Jubel: Hosianna dem Sohne Davids, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, Hosianna in der Höhe! Auch wir wollen Weihnachten als einen Tag des Dankes feiern. Es ist wieder kein leichtes Weihnachten, das wir begehen. Soviel Last und Leid, soviel wirtschaftliche Not, soviel seelische und sittliche Not, soviel Armut! Wer glaubt an das „Friede auf Erden“? Aber in aller Sorge und Mühe bleibt der Trost: Christus ist geboren. Er ist auf Erden kommen arm, daß er unser sich erbarm. Er ist unser Heiland, und nur er, er der Helfer, und nur er, er der Erlöser und Verfühner mit Gott, und nur er. Für uns lag er in der Krippe, und für uns hing er am Kreuze. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Und für alles, was er uns ist, jubeln wir: Ehre sei Gott in der Höhe und sängen mit dem frommen Nikolaus Hermann:

Lobt Gott, ihr Christen alle gleich,
In seinem höchsten Thron,
Der heut' schleußt auf sein Himmelreich
Und schenkt uns seinen Sohn.

Feise-Verden.

Wihnacht . . .

Singweise: Seht, wie die Sonne dort sinket.

O, wat foer seliget Klingen,
Deep in dat Harte dat lüht.
Grad, as wenn Engel doot singen
Selige Leeder us hüt,
Leeder von Fräden, von Glück un von Freid.
Wihnacht, du selige Lied,
Rief maßt dat Hart du un wied!

Sillige Nacht, de du gewen
Us heft dat Christuskind,
Himmliche Leew in us Leewen,
Dat wi Gott's Kinner nu sünd,
All, wat dar trorig, ward glücklich un froh.
Wihnacht, du selige Lied,
Rief maßt dat Hart du un wied!

Is of us' Harte vull Sorgen,
Hüt, in den Wihnachtslichtschien,
Lacht us de Sün'n' as an'n Morgen,
Swiggt alle Sorge un Bien.
Selig deit vör us de Himmel sid' up!
Wihnacht, du selige Lied,
Rief maßt dat Hart du un wied!

Friedrich Seebode-Uphusen.

Wie ein altes liebes Weihnachtslied entstand

Am Nachmittage des heiligen Abends im Jahre 1818 schritt ein Wanderer über eine einsame Berghöhe des bairischen Hochgebirges auf schmale Pfade dahin. Der sonnenhelle Wintertag neigte sich bereits seinem Ende zu. Aus der westlichen Richtung, wo die Sonne schon hinter den Bergriesen hinabgetaucht war, leuchtete noch ihr gelb-roter Schein und brachte der Erde den Abschiedsgruß des scheidenden Tagesgestirns. Unser Wanderer hatte es nicht eilig. Oft blieb er auf seinem Wege stehen und schaute in stillem Sinnen über das Tal hinweg, das sich vor seinen Füßen erstreckte, oder er wandte seine Blicke hinauf zu den Höhen, deren Spitzen sich dunkel gegen das Abendrot abhoben. Mehr und mehr verschwand dieses; bald war jede Spur des Tageslichtes dahin, und die Winternacht war Herrin über dem stillen Berglande.

Unserm Wanderer wurde ganz seltsam zu Mute. Das tiefe Schweigen ringsumher, die majestätischen und doch so stillen Berge, die funkelnde Schneefläche und über allem der von Millionen von Sternen übersäte Himmel. Und die Gedanken hingerichtet nach Bethlehem, der Davidsstadt, wo in dieser Nacht vor mehr denn 1800 Jahren den Hirten auf dem Felde die Botschaft wurde: „Euch ist heute der Heiland geboren!“ — dem einsamen Wanderer war es ganz so, als ob er selbst jetzt über Bethlehems Fluren dahinschritte. — Dort unten, von wo die Lichter aus den Häusern zu ihm heraufleuchten, das ist Arnsdorf, wohin er will, um seinen Freund, den Kantor Gruber, zu besuchen. Aber ihm ist's nicht Arnsdorf. Das sind die Lichter von Bethlehem, und das besonders helle Licht ganz abseits, das leuchtet ihm aus dem Stalle der Herberge, die Maria und Joseph ein dürftiges Unterkommen auf ihrer Reise gewährt hat.

So ist er in frommem Sinnen weit hinweggeeilt in ferne, längstvergangene Zeiten und in das ferne heilige Land, von dem er seiner Gemeinde so gern erzählt; denn er ist Pfarrer und derzeit Hilfsgeistlicher in Oberdorf. Von solchen Gedanken erfüllt, kommt er aber schließlich doch nach Arnsdorf hinunter und wird von Freund Gruber als hochwillkommener Gast herzlich begrüßt. Auch dessen Angehörige drängen sich grüßend um ihn, bis er sich dann, während Gruber noch Vorbereitungen zur Bescherung zu treffen hat, eine Zeitlang allein findet. — Bald darauf wird zur Bescherung und Weihnachtsfeier gerufen. Da tritt der junge Pfarrer auf den Hausherrn mit den Worten zu: „Ich war mit leeren Händen, aber mit vollem Herzen gekommen, mit euch Weihnacht zu feiern. Auf

meinem Wege aber fand ich dies; das will ich dir als mein Geschenk darreichen.“ Damit übergab er ihm ein unscheinbares, beschriebenes Zettelchen. Gruber aber las die Worte, die darauf standen, und ein freudiges Leuchten ging über seine Züge. „Das ist ein herrliches Lied, das du mir da geschenkt hast“, sagte er „und ich danke dir für diese köstliche Gabe von ganzem Herzen.“

Der junge Geistliche zog sich, vom Marsch ermüdet, ein Weilschen zurück ins Gastzimmer. Da stand er sinnend am Fenster und schaute in die Winternacht hinaus. Immer wieder lehrten seine Gedanken zum Stall nach Bethlehem zurück, und noch einmal sprach er das Liedlein vor sich hin, das ihm auf seinem Wege in den Sinn gekommen war:

Stille Nacht, heilige Nacht,
Alles schläft, einsam wacht
Nur das traute, hochheilige Paar . . .

Horch! Was klang da von unten herauf aus der Wohnstube? Gespannt horchte der junge Geistliche. Welch' weiche, liebliche Klänge! Deutlich vernahm er die Worte, die zur Musikbegleitung gesungen wurden. Es war sein eigenes Lied, das er erst vor wenigen Stunden gedichtet. Eine tiefe Rührung überkam ihn; er konnte nicht allein bleiben. Schnell eilte er hinunter, um seinem Freunde in heißer Bewegung für die wundervolle Komposition zu danken. Gruber wehrte ab: „Dein Lied war in sich selbst schon Musik — so kamen mir die Töne ganz von selbst, und während wir vorhin beieinander saßen, gestaltete sich in meinem Herzen die Melodie, die du eben gehört hast.“

Sie sangen es ein paar mal zusammen durch, und noch an demselben Abend, als die alte Nikolaikirche zur Christvesper im Lichterglanz erstrahlte, erklang lieblich vom Chor herab der holde Weihnachtsgefang. Die alte Orgel versagte zwar den Dienst; aber Lautenklänge umrahmten nach alter deutscher Weise die Stimmen.

So entstand an einem heiligen Weihnachtsabend unser liebes, trautes Weihnachtslied. Der Pfarrer Mohr ist sein Dichter, der Kantor Gruber sein Komponist. Ein Orgelbauer nahm eine Abschrift mit ins sangesfreudige Zillertal. Fahrende Handelsleute brachten es von hier mit in alle Welt. Ueberall fand es freudige Aufnahme; es wurde zum Volkslied. Aber — seltsam — Dichter wie Komponist blieben lange Zeit unbekannt. Der Chordirigent der königlichen Kapelle in Berlin machte später der falschen Annahme, das Lied stamme von Haydn, durch genaue Rückfrage ein Ende.

Noch wenige Worte über Dichter und Komponist: Joseph Mohr ist am 11. Dezember 1792 als Sohn eines Musiketiers in Salzburg geboren. Er wurde Pfarrer und war als ein Freund der Armen und Kranken und als ein sonniger, stets hilfsbereiter Mensch geschätzt und geliebt. Sein Leben war an Entbehrungen und Enttäuschungen reich. Am 5. Dezember 1848 starb er in Wagrain im Pongraugebirge.

Franz Gruber ist am 25. November 1787 als Sohn eines armen Leinewebers zu Hochburg im Innviertel geboren. Er sollte auch Weber werden. Aber das Talent brach sich Bahn. Seine hervorragende musikalische Begabung bewies auch dem Vater, daß sein Sohn, der oft nachts studierte, wohl zum Lehrer geschickt sein möge. So wurde er Lehrer und ist als solcher in einem amtlichen Bericht als einer der tüchtigsten seiner Gegend lobend erwähnt. 1833 kam er nach Hallein, wo er bis zu seinem Tode am 7. Juni 1863 als Lehrer, Chordirigent und Organist in großem Segen wirkte.

... „und Friede auf Erden.“

In der Frühe des 11. Dezember 1783 machte der alte Pfarrer Christoph Gerner von Eschau einen Frühgang. Als er dabei am Tor des Gottesackers vorbeikam, schaute er sich um; und da niemand in der Nähe war, zog er ein Stückchen Kreide aus der Tasche und schrieb an das Tor:

„Hier trägt man die Toten alle vorbei;
Wer weiß, wer zunächst an der Reihe sei?“

Und nach 5 Tagen, am 16. Dezember, ging ein langer, stiller Trauerzug durch das Tor, und der treue Hirte der Gemeinde, der Pfarrer Christoph Gerner, ward zur letzten Ruhe eingesenkt, ein müder Hirte unter seiner schlafenden Herde! — „Er hält seinen Christtag im Himmel.“ „Er wird leuchten wie des Himmels Glanz; denn er hat viele zur Gerechtigkeit gewiesen.“ Solche und ähnliche Worte wurden der weinenden Pfarrfrau und ihren Kindern zum Trost gesagt. — Unter den Kindern aber war eins, das der Pfarrer vorige Weihnachten vom Totenbett einer Bettlerin weg der Pfarrerin als ihr „Christkindlein“ heimgebracht und das seither im Pfarrhause eine gar liebe Heimat gefunden hatte. Zu dem sprach die Pfarrfrau:

„Andres, du weißt, daß ich dich gern behalten würde, wenn ich nur könnte. Aber nun der liebe Gott uns den Vater genommen hat, sind wir recht arm geworden. So schnüre dein Bündlein und suche dir eine andere Heimat. Der liebe Gott sei mit dir! Er wird dich nicht verlassen.“

Dem Andres war's gar weh ums Herz; aber still und folgsam tat er, was ihm geheißt, und wanderte nach herzlichem Abschied zum Städtchen hinaus, den Berg hinan in die Fremde. Wohin? Er wußte es selber nicht.

Am gleichen Tage, es war der 24. Dezember 1783, wanderte einer dem Dorfe zu, der schon seit Jahren dem Pfarrer Gerner, seinem Vetter, unbillig gezürnt hatte, und dem nun das Gewissen schlug. An der verlassenen Pfarrfrau und ihren Kindern wollte er das Unrecht wieder gut machen und ihnen bessere Freundschaft halten. Wie er den Berg vor Eschau heruntersteigt, sieht er ein Bublein des Weges kommen, das immer wieder sich nach dem Dorfe umwendet und dann allemal bitterlich weint. „Wohin, Bublein?“ fragt der Vetter. „Wem gehörst du an, warum weinst Du so?“ Das Kind erschrickt, als es so plötzlich angeredet wird. „Ich bin der Andres“, sagt es, und nun erzählt es treuherzig alles, was wir schon wissen.

Dem Manne wird's seltsam heiß ums Herz, wie er hört, daß der verstorbene Pfarrer bei seinem mageren Gehalt zum eigenen Häuflein Kinder noch ein fremdes Kind in sein Haus aufgenommen hat. Und er selbst war reich, und sein einziges Kind war schon länger tot, und doch hatte er an die Armen so gar wenig gedacht. Sein Entschluß war rasch gefaßt. Er nimmt das Bublein bei der Hand und geht mit ihm ins Pfarrhaus zurück. „Ich bringe euch euer Christkind wieder“, ruft er der erstaunt dreinblickenden Pfarrfrau zu, der es schon gereute, daß sie den kleinen Andres hatte ziehen lassen. „Euch allen soll's in Zukunft nicht mangeln. Ich will für euch sorgen und ein altes Unrecht gut machen.“ Das war bei aller Trauer eine frohe Christfeier. Und der Vetter hielt Wort; er sorgte für sie; und aus den Kindern wurden fromme, brauchbare Männer und Frauen. Nach Caspari.

Wer feiert die schönste Weihnacht?
Wer and're Menschen glücklich macht;
Gib denen, welchen niemand gibt
Geh solchen nach, die niemand liebt.

Ein trauriges Kapitel

In Indien lebte einst ein junges Mädchen, dessen Heirat mit dem einzigen Sohne eines begüterten Mannes in prunkvoller Weise gefeiert wurde. Sie gebar ein Kind, aber als der schöne Knabe gehen konnte, starb er. In ihrer Liebe trug die junge Frau das tote Kind an die Brust gedrückt und ging von Haus zu Haus mit der Bitte, ihr ein Heilmittel für das Kind zu geben. Ein frommer Mann sagte ihr, daß er ein Heilmittel kenne, sie bedürfe nur einiger Senfförner, aber sie müsse sie sich in einem Hause geben lassen, in welchem weder Vater noch Mutter, weder Sohn und Tochter, weder Gatte noch Gattin gestorben sei. Die Frau ging fort, um sich die Senfförner zu erbitten, während sie stets ihr totes Kind bei sich trug. Die Leute sprachen: „Hier sind Senfförner, nimm sie!“ Aber wenn sie fragte: „Ist vielleicht in diesem Hause ein Sohn oder Vater, Gatte oder Gattin gestorben, so hieß es: „Der Toten sind so viele und der Lebenden so wenige. Ich habe einen Sohn verloren.“ An einer anderen Stelle: „Ich habe den Gatten verloren,“ oder: „Wir haben die Eltern verloren.“ Zuletzt, als es ihr nicht möglich war, auch nur ein einziges Haus zu finden, wo niemand gestorben war, wurde ihr Herz ruhig und gefaßt, sie begrub ihr Kind und beugte sich in Demut und Ergebenheit unter des Allmächtigen Hand.

Wie verhalten sich die Menschen unserer Tage gegenüber dem Leid und Unglück, das sie betrifft? Haben wir in der schweren Kunst der Entfagung und Selbstbeherrschung es ebenso weit gebracht, wie in der Beherrschung der Natur und ihrer Kräfte? Bei all den Fortschritten auf dem Gebiete der Industrie und Technik können wir auf diesem Gebiete, in der Betätigung der Selbstverleugnung und Selbstbeherrschung, nur einen Rückschritt feststellen. Davon legt die Tatsache, daß die Zahl derer, welche durch einen freiwilligen Tod ihr Leben und Leiden beendigen, in erschreckender Weise zugenommen hat, ein beredtes Zeugnis ab. Wir können buchstäblich kein Zeitungsblatt in die Hand nehmen, ohne einen Bericht über einen Selbstmord zu lesen. Wer hat nicht Bekannte oder Freunde gehabt, die freiwillig aus der Welt geschieden sind? Wo ist ein Fluß in der Welt, der nicht schon vielen das selbstgewählte Grab geworden ist? Wir können auch weiter fragen: „Wer hat nicht schon leichtfertig mit dem Gedanken gespielt, auch sein Leben abzuschütteln wie eine lästige Bürde?“

Woher kommt es, daß in unserer Zeit die Zahl der Selbstmorde in so erschreckender Weise zugenommen hat? Wir könnten diese Frage auch so stellen: „Woher kommt es, daß in unserer Zeit der Mut zum Leiden und Dulden

so sehr abgenommen hat?" In den meisten Fällen ist ja der Selbstmord verurjacht durch den Gedanken an bevorstehende Leiden und Anfechtungen, denen man durch einen freiwilligen Tod aus dem Wege gehen will. Dieser Mangel an Mut, Leiden und Ungemach zu ertragen, hängt aufs engste zusammen mit der verkehrten Anschauung, welche heutzutage zahllose Menschen vom Leben haben. Zur richtigen Schätzung des Lebens ist es erforderlich, daß man sich sowohl hütet vor einer Ueberschätzung desselben als auch vor einer Unterschätzung. Die erstere zeigt sich darin, daß man weiter nichts kennt als dies Leben hier auf Erden, daß man alles Glück, Freude und Genuß in demselben zu finden hofft. Wenn dann, wie es meistens geschieht, das Leben uns nicht gewährt, was wir erwünscht und gehofft haben, so sind wir enttäuscht und verlieren Lust und Gefallen am Leben selbst. Vor einigen Jahren ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß in einer größeren Stadt ein vermöglicher Mann durch Speculation pekuniäre Verluste erlitten hatte und darauf sich und seinen Sohn erschossen habe. Als einziger Grund für diese furchtbare That wurde angegeben, daß das stark zusammengegeschmolzene Vermögen nicht mehr für den Unterhalt der Familie in der bisherigen Weise ausreichte. Kann es einen Fall geben, der in krasserer Weise die materialistische Lebensauffassung veranschaulicht? Nur ein behaglicher Lebensgenuß hat Wert und Berechtigung. Ist derselbe durch äußere Verhältnisse unmöglich geworden, so ist das Leben selbst wertlos, man wirft es ab. Das ist, mit wenigen Worten, die Lebensweisheit solcher Menschen. Wie oft haben wir nicht davon gelesen und gehört, daß Finanz- und Börsenmänner kaltblütig ihrem Leben ein Ende machten, wenn sie durch verkehrte Speculation ihr Vermögen eingebüßt hatten, weil ein Leben ohne Reichthum für sie wertlos war.

Aber es sind nicht nur Geldverlegenheiten, nicht nur die Sorge um die Existenz, welche die Menschen zu dem unseligen Entschluß treiben, ihrem Leben ein freiwilliges Ende zu machen. Weit häufiger noch ist es das Uebermaß des Leidens, körperlichen und seelischen Schmerzes, das den Menschen zu diesem verhängnisvollen Schritt veranlaßt. Da ist ein Mann, den eine unheilbare Krankheit auf das Schmerzenslager geworfen hat. Der sorgenvolle Blick des Arztes und der stumme Schmerz und die tränenfeuchten Augen der Seinen sagen ihm an jedem Tage von neuem, daß es für ihn keine Hoffnung mehr gibt. Da greift er in seiner Verzweiflung zum Aeußersten. Um sein qualvolles Leben zu beenden, kommt er der Krankheit, die ihm zu langsam schleicht, zuvor. Oder ein anderes Beispiel: Kummer und Gram haben den Menschen niedergebogen. Ein ganzes Leben lang hat er sich gemüht und gearbeitet, nicht schnödem Gewinn, sondern einem hohen, edlen Ziele galt sein Streben, und jetzt, wo er die Früchte seiner Arbeit zu ernten hofft, da wird vom feindlichen Geschick seines Lebens Glück und Freude zertrümmert und zerschmettert. Da reißt in ihm der Gedanke, freiwillig die Welt zu verlassen, die so viel versprach und so wenig gehalten hat.

Gewiß werden wir solchen Menschen, im Gegensatz zu den vorher geschilderten, die nur ein Leben in Reichthum erträglich finden, das menschliche Mitleid nicht versagen, zumal bei solchen Leiden die Grenze der Zurechnungsfähigkeit schwer zu bestimmen ist, und doch müssen wir als Christen ein solches Verhalten auf das Entschiedenste verurtheilen. Je tiefer die Nacht ist, desto heller leuchten die Sterne droben am Himmelszelt, je ferner des Lebens Freude und Lust von uns gerückt ist, um so näher sollen wir uns der Ewigkeit fühlen, um so empfänglicher sollen wir sein für die freundliche Einladung unseres Heilandes: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken, nehmet auf

euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele, denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“

Noch einen anderen Grund können wir anführen, der viele bewegt, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Das ist das niederdrückende Bewußtsein der eigenen Schuld, von der eingebilddeten Selbstquälerei und Selbstverurteilung bis hinauf zu den schwersten Vergehen, die das Gewissen eines Menschen belasten können. Daß auch eingebilddete Schuld, die in Wahrheit gar nicht vorhanden ist, den Menschen zu diesem Schritt treiben kann, davon zeugt ein Vorfal, der vor einigen Jahren sich ereignete. Die Frau eines Kaufmanns war gestorben. Sie hatte an Lungentzündung gelitten und einen Rückfall bekommen, wahrscheinlich deshalb, weil sie zu früh aufgestanden war. Der Gatte machte sich Vorwürfe, seine Frau nicht mehr zurückgehalten und zur Schonung veranlaßt zu haben. Dieser Gedanke quälte und beschäftigte ihn fortwährend. Acht Tage nach der Beerdigung machte er auf dem Grabe seiner Frau seinem Leben ein Ende.

Aber auch dann, wenn eine wirkliche Verfehlung vorliegt, wenn den Menschen das Bewußtsein seiner Schuld niederbeugt, so bringt der freiwillige Tod doch keine Sühne für die That, denn er ist ja nur der stärkste Ausdruck hoffnungsloser Verzweiflung. Wirklich sühnen vermag die That nur eins, nämlich der Vorsatz, das, was man gefehlt und gesündigt hat, durch doppelte Treue wieder gut zu machen. Außer dem Mut zum Leiden müssen wir auch den Mut zum Handeln haben. Es bleibt im Leben niemand ohne Schuld, aber darauf kommt es an, daß wir trotz der Schuld und Schwachheit mutig weiter kämpfen für das Gute und den Glauben an den Sieg nicht aufgeben. Wenn wir aber einmal in den Wirrtissen und Schrecknissen des Lebens verzagt und kleinmütig werden, wenn es den Anschein hat, als ob die Sonne unseres Lebens für immer untergegangen sei und tiefe Nacht vor unseren Augen sich auftritt, dann wollen wir den Blick auf die Lichtgestalt des Heilandes richten und von ihm lernen, mutig zu sein, mutig zum Leiden und mutig zum Wirken.

Pastor Dr. Nebel.

Die Topographische Landesausnahme des Kurfürstentums Hannover von 1764–1784

im Maßstab 1 : 21 333 1/4.

Der siebenjährige Krieg war kaum zu Ende, als sich nicht allein der Staat Preußen unter Friedrich dem Großen, sondern auch das Kurfürstentum Hannover den Werken des Friedens zuwandte. Der englische König Georg III., welcher zugleich Kurfürst von Hannover war, rühmte sich zwar, von Geburt ein Brit zu sein, hatte aber stets ein wachsameres Auge für die allseitige Förderung seines hannoverschen Besitzthums. Auf seine Veranlassung plante die kurfürstliche Kammer zu Hannover im Jahre 1769 die Herstellung eines Verbindungskanales zwischen der Elbe und der Weser quer durch die großen Moore von Stade bis Bremen und zwar, „um dadurch jene wilden Moorräume gemeinnütziger zu machen, als auch den Zug des Commercii (des Handels) und den Tausch der Waaren zwischen den beiden Handelsstädten Hamburg und Bremen durch das Land zu leiten.“ So ergab es sich als eine Nothwendigkeit, daß „Zur Untersuchung eines solchen Projektes eine vermessene Karte der ganzen Gegend erforderlich sei.“

Der Kommandeur des kurfürstlichen Ingenieurkorps, der Oberstleutnant Duplat erhielt daher den Auftrag, „den Zwischenraum von Osterholz, wo die Hamme aus der

Weser schiffbar ist, bis zu Bremervörde, wo die Oste aus der Elbe schiffbar ist, in einem Zusammenhang vermessen zu lassen."

Das genannte Ingenieurkorps bestand aus 19 Offizieren, welche von Duplat Anweisung erhielten, nach einheitlichen Grundsätzen zu arbeiten. Schon in den ersten beiden Jahren 1761 und 1765 waren die bezeichneten Gebiete aufgenommen, und das Ergebnis, auf eine Karte gezeichnet, ging nach London. Der König bestimmte darauf, daß nunmehr die gesamten kurfürstlich hannoverschen Lande topographisch aufgenommen werden sollten.

So entstand in den Jahren bis 1784 das in der Ueberschrift bezeichnete Kartenwerk, das aus 165 großen Blättern besteht. An eine Vervielfältigung konnte schon der großen Kosten wegen, welche die Herstellung von Kupferstichen erfordert hätte, nicht gedacht werden. Ferner herrschte noch allgemein der Grundsatz, daß jede genauere Aufnahme von Teilen des Staatsgebietes als sorgsam zu bewahren, als Staatsgeheimnis zu betrachten sei.

Das wertvolle Kartentwerk, welches im Staatsarchive zu Hannover aufbewahrt wird, kam also Niemandem zugute. Schon vor dem Kriege vorbereitet, ist im Jahre

1924 eine Lichtdruckausgabe desselben begonnen. Wegen der unhandlichen Größe der Originale ist man auf den Maßstab 1:40 000 übergegangen und hat so Karten herausgegeben, welche von großer Genauigkeit, ein klares Bild des damaligen Umfanges der einzelnen Ortschaften, der Bebauung und der einzelnen Wege geben. Der Umdruck gibt alle Einzelheiten der Landesaufnahme wieder. Jedes Haus, jeder Garten, sogar die Ackerbreiten sind deutlich zu erkennen. Der Wert der Karten reicht Jahrhunderte über die Zeit ihrer Aufnahme zurück, denn seit den vorangehenden acht Jahrhunderten hat sich bis 1780 in der Befiedelung des Landes wenig geändert.

Die Kreise Achim und Verden sind in den bisher erschienenen Blättern vollständig enthalten, und es gewährt einen besonderen Genuß, sich in die ebenso liebevoll ausgeführten wie genau gezeichneten Karten der Heimatflur, wo man jedes Haus, jede Ackerbreite kennt, zu vertiefen und sich danach das Leben der Vorfahren auszumalen.

Die Karten sind zum Preise von je 2.— RM. durch das Geographische Seminar der Universität Göttingen zu beziehen. Der Unterzeichnete vermittelt gern Sammelbestellungen. D e s t e r l e y.

Aus der Heimat

Daverden. Der Familienabend am 2. Advent in Etelsen erfreute sich eines guten Besuches. Gegen 350 Personen füllten den Saal. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag des Herrn Pastor Hoppe-Ebstorf über seine Arbeit und Wirksamkeit in seiner früheren südbadischen Gemeinde. In einem geschichtlichen Ueberblick über die Entstehung und Entwicklung der dortigen kleinen lutherischen Gemeinde erzählt er an der Hand von Einzelbildern von der Glaubensstreue der dortigen Lutheraner, die trotz aller Verfolgungen und sonstigen Schwierigkeiten, die die reformierte und katholische Bevölkerung ihnen bereitete, die größten Opfer gebracht haben und noch bringen, um ihre lutherische Kirche zu erhalten. Mit einem Appell an unsere Gemeinde, auch ebenso tapfer und freudig für unsere lutherische Kirche einzutreten, schloß der Vortrag. Im übrigen stand der erste Teil des Abends unter dem Zeichen des Advents. So wechselten unter Begleitung des Posaunenchores gemeinsam gesungene Adventslieder mit Adventsdeklamationen Etelser Konfirmanden. Einzelsvorträge des Daverdener Kirchenchores und des Posaunenchores folgten. Viel Interesse fand auch das schön gespielte Märchen „König Droselbart“ durch den Daverdener Jungmädchenverein. 137.40 RM. als Ertrag des Abends konnten wieder zur Tilgung der Schuld für die Friedhofsanlagen und die Friedhofsbewässerung verwandt werden.

Dörverden. Die ortszübliche Einsammlung von Erntedankgaben für das Henrietten- und Annafließ in Hannover ergab ca. 130 Ztr. Kartoffeln und Gemüse. Beide Anstalten dankten für die Spende. — Am 26. November beging das Ehepaar Pensionär H. Freese in Stedorf das seltene Fest der Goldenen Hochzeit im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder, wie von Freunden und Bekannten aus der Gemeinde. Die kirchliche Einssegnung des Ehepaars, das nach vielem Leid — der einzige Sohn gefallen und zwei Töchter gestorben — sich noch der körperlichen und geistigen Frische erfreut, fand im Hause statt. Der Ortsgeistliche überreichte dem Jubelpaare seitens des Kirchenvorstandes das Gedenkblatt des Herrn Landesbischofs

und außerdem ein Geldgeschenk der Regierung nebst Glückwünschen des Herrn Landrats. Auch an Ehrungen aus der Gemeinde fehlte es nicht; der Posaunenchor wie auch der Gesangverein unter Leitung des Lehrers Stöhlker brachten im Choral und Gesang ihre Glückwünsche dar. Gott segne das Jubelpaar mit einem ruhigen und friedlichen Lebensabend. — Am 28. November wurde die hochbetagte Pfarrwitwe des Pfarrers August Fr. Wilh. Bodenslab, der in unserer Gemeinde über 30 Jahre gewirkt hat, aus Neustadt nach hier überführt, um ihrem Wunsche gemäß neben ihrem Gatten und dem frühverstorbenen Sohne auf dem Erbbegräbnis der Pfarre ihre letzte Ruhe zu finden. Ihre sterblichen Reste, die von den Kirchenvorstehern getragen wurden, wurden unter reger Beteiligung der Gemeinde beigefest. Die Trauerfeier hielt der Herr Superintendent Stumpfenhausen aus Neustadt; unter dem Schriftwort 1. Joh. 3, v. 2 zeichnete er ein anschauliches wahrheitsgetreues Lebensbild der Verstorbenen als Hausfrau, Mutter und Pfarrfrau. Mit dem Worte „Es ist noch eine Ruh vorhanden dem Volke Gottes“ — nahm die Gemeinde mit ihrem Geistlichen Abschied von ihrer einstigen verehrten und geschätzten Pfarrfrau. — Endlich ist der langgehegte Wunsch der Gemeinde nach Aufbesserung der arg verwitterten Zifferblätter unser Kirchturmuhre erfüllt. Immer wieder hatte der Kirchenvorstand aus finanziellen Gründen diese notwendige Neuvorgoldung, die nun zu aller Zufriedenheit von dem Malermeister Heims ausgeführt wurde, zurückstellen müssen. Nun leuchten die Ziffern und Zeiger wieder in schmuckem Gold. Mögen sie unserer Gemeinde die Zeit künden, die in Gottes Händen steht, daß wir Gott dienen in Wort und Werk! — In der Adventszeit hat es auch in unserer Gemeinde nicht an stillen und ernstlichen Adventsfeiern gefehlt. Solche sind bisher gehalten worden im „Vaterländischen Frauenverein“ und in der „Ev. Frauenhilfe“, wobei der Ortsgeistliche auf die Adventsfreude, aber auch den Adventsernst in der dunklen Gegenwart hinwies. Auch für unsere Kleinen wurde in der Kinderlehre am 1. Advent eine Adventsfeier gehalten. Knop.

Gemeltingen. Mit besondernern Feiern in der Weihnachtszeit sind bisher festgelegt: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes in der Eisenbahnerkolonie im Kasino Sonntag, den 23. Dezember, abends 7.30 Uhr; allgemeine Kindergottesdienstfeier am 2. Festtag, abends 5 Uhr in der Kirche; Weihnachtsfeier der evangelischen Jugendvereine, des Posaunenchores und des Gemischten Chores Sonnabend, den 27. 12. abends 8 Uhr im Vereinshaus; Sonntag, den 28. Dezember, nachmittags 4 bis 7 Uhr Weihnachtsfeier des Evang. Volksvereins im Vereinshaus. Eine musikalische Feierstunde soll vielleicht in der Kirche am Sonntag, den 28. 12., abends 8 Uhr stattfinden mit einer Weihnachtskantate des Jugendchores und Orgelvorträgen von Hans Heinke.

Westen. Den Tag der silbernen Hochzeit konnten am 17. November die Eheleute Anbauer Hermann Schünemann und Frau Marie, geb. Fehrenkamp in Hülßen mit Dank für Gottes Gnade und Barmherzigkeit, die sie bei guten Tagen und in schwerer Zeit erfahren, in stiller häuslicher Feier begehen.

freud' und Leid aus unsern Gemeinden

Achim.

Getauft: Werner Hermann Arndt in Uesen; Lisa Brand in Achim.

Getraut: Rangierarbeiter Johann Jäger in Baden und Hausdchter Adele Nordhausen in Morsum.

Beerdigt: Meta Marie Sophie Kuhlmann, geb. Ellmers, Ehefrau in Baden, 55 Jahre 10 Monate 7 Tage alt; Baumann Hinrich Puvogel, Ehemann in Achim, 76 Jahre 1 Monat 11 Tage alt.

Arbergen.

Getauft: Helmuth Diederich Früchtenicht aus Uphusen und Friedrich Hermann Glahr aus Arbergen.

Getraut: Arbeiter Robert Klein aus Arbergen mit Justine Sophie Anna Koemer aus Verden.

Beerdigt: Witwe Meta Schumacher aus Mahndorf, 62 Jahre alt.

Daverden.

Getauft: Irngard Anna Marie Kühfel in Daverden.

Beerdigt: Ehefrau Meta Lindenlaub, geb. Monsees, in Langwedel, 73 Jahre alt; Witwe Anna Katharine Niechers, geb. Bloch, in P. epeinbusch, 66 Jahre alt.

Dörverden.

Beerdigt: Alfred Thalmann, Kind in Stedorf, 10 Tage alt. Diederich Friedrich Heinrich Kuhlmann, lediger Landwirt in Dörverden, 57 Jahre 6 Monate alt; Marie Luise Bodenstab, geb. Köpke, aus Neustadt, Witwe des 1904 verstorbenen Pastors Bodenstab, 82 Jahre 11 Monate alt.

Gemeltingen.

Getauft: Lise-otte Leboutte, Verdenerstraße bei Frau M. J. Feld; Helga Jessel, Tochter des Arbeiters L., Karlstr. 81; Reinhold Lindenborn, Rolf Lindenborn und Heinrich Lindenborn, Söhne des Reichsrath-Betriebsassistenten L., Sanderstr. 9.

Getraut: Landwirtschaftsverwalter Heinrich Merzch und Kontoristin Frieda Patalas, jetzt wohnhaft in Gröpelingen; Tischler Hermann Heinrich Fahrenholz und Arbeiterin Erna Bote, jetzt wohnhaft Hahnenstr. 48; Arbeiter Carl Jessel und Natalie, geb. Heugel, Karlstr. 81.

Beerdigt: Zimmermann Michael Scheidts, 69 Jahre alt; Kind Johann Friedrich Holtkamp, Brüggeweg, 1 Jahr 3 Monate alt.

Zutschede.

Getraut: Witwer Dietrich Wilhelm Ruttelmann, Arbeiter in Zutschede, mit Elise Helene Sophie Dorothee Heemsoth zu Zutschede, gebürtig aus Dehren.

Oyten.

Getauft: Anneliese Margarete Barning, Giesela Ingeborg Dohrmann, Marianne Warnke, Anni Heise, Ernst Friedrich

Otto Schierloh, Hermann Hinrich Osmer, Heinz Heinrich Lüllmann, Adele Knüppel, Martha Margarete Jäger, Ferntraut Karola Lübke, Gerda Meta Freese, Hinrich Brüne Albert Quessen, Heinz Hermann Barning.

Getraut: Posthelfer Hermann Richter in Sagehorn und Anna Efers in Mühlenort; Haussohn Johann Grote in Oyten und Sophie Peper; Haussohn Heinrich Bösch in Bassen und Hermine Barning; Arbeiter Brüne Schwarman in Bassen und Anna Brockmann; Arbeiter Hinrich Lüllmann in Bassen und Adele Detjen; Heizungsmonteur Carl Bahls in Bremen u. Meta Effelmann in Sagehorn, Tischler Friedrich Wille in Sagehorn u. Anna Alee; Haussohn Joh. Cordes in Bassen und Martha Wätjen in Baden; Arbeiter Hinrich Müller in Oyterdamm und Marie Viejewig; Arbeiter Johann Böhrs in Uphusen und Geline Detjen in Bassen; Arbeiter Paul Rinn in Bockhorst und Johanne Osmer; Schlosser Heinrich Westerkamp in Oyten und Berta Meyer; Silberarbeiter Diederich Martens in Oyterdamm und Lydia Stich in Osterholz; Arbeiter Johann Meyer in Oyterdamm und Anna Hasch in Schaphusen; Kraftwagenführer Hermann Gerdes in Oyten und Adele Mattfeld.

Beerdigt: Karl Fischer in Oyten, 22 Jahre alt; Johann Bischoff in Oyten, 76 Jahre alt; Diederich Rämna in Oyten, 78 Jahre 6 Monate alt; Betty Puvogel in Bassen, 63 Jahre 6 Monate alt; Heinz Lüllmann in Embferrthünen, 4 Tage alt; Hinrich Heins in Oyten, 79 Jahre alt; Anna Pohlmann in Sagehorn 81 Jahre alt; Katharina Cordes in Oyterdamm, 77 Jahre alt; Hinrich Ellmers in Schaphusen-Breitenmoor, 68 Jahre alt.

Posthausen.

Getauft: Irngard Katharina Wieke; Irene Anna Maria Küssel.

Getraut: Johann Hermann Diercks und Dora Frida Otten, Johann Diederich Hasselhof und Martha Dora Maria Wieke.

Verden, St. Andreas.

Getraut: Metzger Albert Glogbach und landwirtschaftliche Gehilfin Frida Liesenberg, beide in Wahnebergen; Halbmeier Hermann Heemsoth und Wirtschafterin Emma Giere, beide in Hohenaberbergen; Wachtmeister bei der 1. Batterie, Artillerie-Regiment Nr. 6 in Münster Hermann Böllert und Hausdchter Henry Rosebrock in Luttim; Telegraphenbauhandwerker Johann Böhle und Hausdchter Anna Lüneberg, beide in Wahnebergen; Kraftwagenführer Otto Döhle und Hausmädchen Lina Ahnemann, beide in Verden.

Beerdigt: Schlosserlehrling Johann Müller in Wahnebergen, 16 Jahre alt; Hermann Wilkens in Wahnebergen, 3 Monate alt.

Westen.

Getauft: Hermann Fritz Huhn in Hülßen.

Getraut: Bäckermeister Adolf Fritz Horn in Wilsen und Hausdchter Margarete Meta Anna Marie Köpe in Hülßen.

Beerdigt: Johann Wilhelm Heinrich Meinecke, Witwer, Musiker in Westen, 61 Jahre 11 Monate 13 Tage alt; Wilhelm Friedrich Heinrich Küpke, Ehemann, Halbmeier in Hülßen, 78 Jahre 3 Monate 28 Tage alt; Anna Maria Elisabeth Kuhlmann, geb. Koopmann, Witwe in Westen, 81 Jahre 3 Monate 26 Tage alt.

Rätsel

Der Erste schwinget stolz sich in die Luft,
Doch läßt er sich auch auf den Dritten nieder.
Die Zweite fliehet vor dem Tageslicht,
Trotzdem, wenn dieses flieht, dann kehrt sie wieder.
Die drei verbinde, füg' ein Zeichen ein.
Das Ganze wird Dich dann im Glanz erfreu'n.

*

Auslösung aus Nr. 22: Bei — Spiel, Beispiel.

Kollekten und Liebesgaben



Kollekte für	19. p. Trin. Evangel. Er- ziehungsarb. (bei Frauen- heim bei Silbesheim)	20. p. Trin. Bibelgesell- schaft	21. p. Trin. Luth. Gottes- kasten
	M. ₰	M. ₰	M. ₰
aus			
Achim	25 —	25 —	23 —
Arbergen	9 —	23 —	7 —
Blender	14 25	16 05	15 55
Daverden	15 —	20 —	28 50
Dörverden*	10 06	13 23	7 88
Hemelingen	12 —	16 —	13 —
Jntschede	7 —	8 —	10 25
Kirchlinteln	30 —	—	20 —
Oyten	20 50	30 50	16 —
Posthausen	8 —	8 40	12 70
Verden, Dom	30 —	40 —	30 45
Verden, St. Andreas	28 50	26 —	25 —
Verden, St. Johannis	6 50	6 50	8 —
Westen	5 30	6 50	12 —
Wittlohe	5 75	—	5 —

Fortsetzung der Kollektentabelle in der nächsten Nummer.

Achim. Klingelbeutel für die Hermannsbürger Mission 5 RM., Klingelbeutel 5 RM. für Hermannsbürger Mission, Klingelbeutel 5 RM. wo es not tut.

Arbergen. Für den Gustav-Adolf-Verein 5 RM., für die Gustav-Adolf-Kindergabe 3 RM., für die Gustav-Adolf-Russen-hilfe 10 RM., für die Hermannsbürger Mission 10 RM., für das Stephanstift 10 RM., aus fünf Gustav-Adolf-Büchsen „Eine Million in Groschen“ 50,60 RM.

Daverden. Im Klingelbeutel 3 RM. für Hermannsbürger Mission, 3 RM. für Mission unter den Heiden, 3 RM. für Heidenmission, 3 RM. für Mission. Gegeben 3 RM. und 3 RM. und 5 RM. und 2 RM. für Mission (gelegentlich von Abendmahlsfeiern und einer Taufe), 2 RM. für Christennot in Russland. Sammlung für die Friedhofsanlagen 12 RM. Auf einer Bibelstunde in Langwedeler Moor für Christennot in Russland 7,20 RM. Gelegentlich des Vortrages des Pfarrers Wollehdts in der Kirche für die Christennot in Russland 83,70 RM. Ertrag des Familienabends in Langwedel zu Gunsten der Friedhofsanlagen (438,10 RM., nach Abzug der Unkosten) 380,35 RM. Allen Gebern herzlichen Dank.

Dörverden. Im Klingelbeutel 2 RM. für die Armen, 3 RM. für die Heidenmission, 5 RM. für die Innere Mission, 5 RM. für die Glaubensbrüder in Russland.

Hemelingen. Für das Unterstützungswerk des Gustav-Adolf-Vereins unter den Deutsch-Evangelischen in Russland, gesammelt am dem Gemeindevand am 2. November 31 RM.; dazu kam eine Einzelgabe von 35 RM. Für die Evang. Volkshochschulgenossenschaft Niedersachsen auf dem Filmabend am 7. November 76,20 RM. Für Hermannsburg bei Kommunion 10 RM., für Jungmädchenverein 7 RM., für kirchliche Zwecke bei Taufe 2 RM. und 3 RM., bei Trauung 10 RM., bei Krankenkommunion 1 RM., bei Kommunion 1 RM., Wochtagskollekte zur Weihnachtsbescherung Bedürftiger in der Gemeinde 44 RM., für die Krüppel in Rotenburg 2 RM., Für Kindergottesdienst 20 RM.; für Pflegeverein 20 RM.; für Seemannsmision 10 RM.; für kirchliche Zwecke bei Trauung 3 RM. und 5 RM.; bei Kommunion 5 RM.; bei Krankenkommunion 5 RM. Allen Gebern herzlichen Dank!

Liebesgaben für Christennot in Russland.

Gelegentlich der Vortragsreise des Pfarrers Wollehdts wurden für die Russlandhilfe des Gustav-Adolf-Vereins gesammelt in Hemelingen 66 RM., in Arbergen 36 RM., in Mahndorf 22 RM., in Achim 102,50 RM., in Bassen 135 RM., in Posthausen 29,03 RM., in Jntschede 51,23 RM., in Blender 61,10 RM., in Wittlohe 20 RM., in Dörverden 64,58 RM., in Daverden 83,75 RM., in Verden 183 RM., in Kirchlinteln 11 RM.; im Kirchenkreise Verden zusammen 865,19 RM.

Jntschede. 5 RM. und 3 RM. für Hermannsbürger Mission, 51,08 RM. für das Hilfswerk des Gustav-Adolf-Vereins in Russland; 40,90 RM. Hauskollekte für kirchliche Notstände in der Landeskirche, 5 RM. für Kartoffeln zum Besten des Anna-Stifts. Mit dem Dank für alle diese schönen Gaben (auch für die Erntedankgabe von 26 Ztr. Kartoffeln und 1,6 Ztr. Wurzeln für das Annastift, siehe Heimatglocken Nr. 23) verbindet sich die besondere Bitte, im jetzigen Weihnachtsmonat dem Wort der Schrift zu folgen: „Lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.“ (1. Joh. 3, 18.)

Posthausen. Hochzeit in Grassdorf für die Mission 12,90 RM. Im Klingelbeutel „Wo es am meisten not tut“ 10 RM. Im Klingelbeutel für Hermannsbürger Mission 10 RM., auf einer Krankenkommunion „Wo es am meisten not tut“ 5 RM. auf einer Hochzeit für die Mission 9,70 RM., auf einer Krankenkommunion für die Hermannsbürger Mission 3 RM., im Klingelbeutel für Bethel 5 RM., auf einer silbernen Hochzeit in Alldorf für die Mission 8,35 RM.

Westen. Im Klingelbeutel 1 RM. ohne Bestimmung, 3.— RM. für die Kinderheilstank in Bremen.

Dom, Verden. Bibelstunde Holum für den Kirchl. Verein Verden RM. 7,50; Walle 6,50; Klingelbeutel für die Mission 2 RM.; Klingelbeutel für Hermannsburg 10 RM.; Klingelbeutel für die deutsch-russischen Flüchtlinge 3 RM.

Verden. St. Andreas. Im Klingelbeutel 1 RM. für die Glaubensbrüder in der Zerstreung, 2 mal 1 Mk. ohne Bestimmung, gesammelt bei der Bibelstunde in Hohenaberbergen für die Heidenmission 7,40 RM., bei einer Hochzeitsfeier in Wahnebergen 9,50 RM. ohne Bestimmung, von einem Silberbrantypaar in Wahnebergen 5 RM., aus Kieda 3 RM., beides für Innere Mission, durch Sammlung bei der Gustav-Adolf-Predigt des Pfarrers Wollehdts in der Andreaskirche 79 RM., bei seinem Vortrag in Wahnebergen 10 RM., beides für die evangelischen Deutschen in Russland, bei der Bibelstunde in Luttm 7,80 RM., in Eige 5,25 RM., bei einer Hochzeitsfeier in Hohenaberbergen 30,50 RM., sämtlich für Hermannsburg, aus Arnsen 1 RM. für Gustav-Adolf-Verein, aus Verden 4 RM. für die Seemannsmision.

Verden. St. Andreas. Als Kirchenvorsteher wurden wiedergewählt die Herren Dietrich Küpke in Arnsen und Wilhelm Lange in Verden. Als Ersatzmänner die Herren Albrecht Mörs in Eige und Wilhelm Schütte in Verden. Für den Marschbezirk hatte Herr Hermann Clasen in Wahnebergen seines vorgerückten Alters wegen eine Wiederwahl abgelehnt. In seiner Stelle wurde Herr Hermann Lüßmann in Kieda und als Ersatzmann Herr Hermann Lohmann in Kieda gewählt.

Die fünfgespaltene 32 mm breite Pettzeile
kostet 30 M , bei Stellen-Anzeigen 20 M

Anzeigen

Alle Anzeigen-Aufträge sind zu richten an
Heinrich Lüdemann, Verden/Aller, Südstr. 6

Das führende
Spezialgeschäft

für Glas, Porzellan,
soliden Hausrat
bedient Sie am besten!

Deshalb:
Tafelgeschirre
Kaffeegeschirre
Waschgeschirre

Geschenkartikel

Kristalle
Gläser aller Art
Keramiken

Metallwaren

Bestecke
Haus- u. Küchengeräte

nur bei

**Geegmann &
Hartmann**
Poststr. 37-39 Tel. Rol. 937
Bremen

Grabinstandsetzungen

nach modernen gärt-
nerischen Richtlinien

Friedhofsgärtner
Viktor Witte
Waldfriedhof
Verden

Hypothekengelder in jeder Höhe Zwischenkredite

auf landwirtschaftlichen
Grundbesitz, schnell u.
vorschussfrei durch

H. Bode, Hannover
Adolfstraße 6

Alle Arten

Oelen u. Herde

von einfacher bis feins-
ter Ausführung.

Ernst Krüger, Ofensetzmr
Verden-Aller, Grünestr. 30
In der Nähe des Doms
Fernruf 374.

Das Blatt für

„Kleine Anzeigen“

Stellengesuche,
Stellenangebote
Verkäufe
Kaufgesuche

„Heimatglocken“

(Hohe Auflage)
Alleinige Anzeigen-
annahme
Heinrich Lüdemann
Verden/Aller, Südstr. 6

Hermann Lindhorst, Verden

Fernruf 216 Großstraße 109

Ständig größtes Lager

Damen-Mäntel und -Kleider
Kinder-Mäntel und -Kleider
Kleiderstoffe, stets Neuheiten, in
Seide, Samt, Wolle u. Halbwolle
Mantelstoffe, Anzugstoffe, Unter-
zeug, Strickwesten und Pullover

Spezialität: Betten und Aussteuern
Moderne Bettfedern-Reinigung
Ich führe seit ca. 30 Jahren nur Qualitätswaren!

Heinr. Oetting, Achim

Fernruf 177

Manufaktur- u. Modewaren
Bettfedern u. Daunen

Prima Brechkoks

aus neuer Aufbereitungsanlage,
angepaßt sämtlichen Rostgrößen,
für jede Ofen- und Kesselbauart

in **5 Stückgrößen** lieferbar

Stadtwerke Verden,
Allerufer 1

Claus Vollstedt

Verden (Aller), Grossestr. 81

Fachgeschäft

für erstklassige Porzellan-,
Glas-, Haushalts- und
Metallwaren

Großes Lager

in Geschenkartikeln
aller Art



Teppiche, Brücken



Vorlagen, Felle, Divan- und
Tischdecken

Wandbehang, Wachstuche usw.
in größter Auswahl und zu billigsten
Preisen im

Teppich-, Linoleum- u. Tapeenhaus
Gebrüder Frerichs

Inh. H. Cordes
Verden, Großestr. 50 Fernruf 227

Carl Krohn, Verden

Das Haus der guten Qualitäten
Allein-Verkauf der weltbekannten Bleyle-Kleidung